

Baiern verwaltete, Otkar Herzog in Burgund sei. Der unglückliche Tod des Knaben beim Schachspiel, eine so recht nach dem Dichter schmeckende Episode, ist P 1 ebenso fremd, wie die weiteren Stiftungen der bairischen Brüder in St. Pölten, Nussen und so fort. Und hätte wohl der Verfasser von P 1, wenn er M kannte oder ihm durch eine Mittelquelle nahe stand, bei dem Uebergange von der Passions- zur Translationsgeschichte schreiben können: 'Sed miror, quod in tam parva scedula memoria passionis eius adscribitur'? Das passt auf die Acta SS. Marii et Marthae, aber nicht auf Metellus, dessen Spuren, falls eine Benutzung in P 1 direct oder indirect stattgefunden hätte, auch in stilistischen Wendungen deutlicher zu Tage treten würde. Die Uebereinstimmung von P 1 und M ist also nur durch Benutzung der ersteren Fassung der Quirinuslegende in den Gedichten des Metellus zu erklären. Und dieses bestätigt, wie schon Bursian bemerkte¹, Metellus selbst in der 5. Ode, wo er von seinen Quellen sagt²:

Scilicet adnitens dignos deducere testes
 Authenticis scriptoribus
 In commendandis causis per nos memorandis,
 Ne fluctuans opus ruat,
 Ex veterum multis extraxi carmina scriptis
 Incognitis et cognitis:
 Huic serto flores quaesivi nobiliores
 Per prata sive per nemus.
 At nunc complanata datur mihi regia strata
 Praesente carminis via,
 Qua nisi vel scriptum vel teste superstite dictum
 Versu nihil reponitur.

Das Vorhergehende also schöpfte er aus alten Schriften, unter denen — fügen wir hinzu — P 1 den ersten Rang einnahm, das Folgende erzählt er theils nach ihm vorliegenden Aufzeichnungen, theils nach mündlicher Ueberlieferung. Und nun folgen zunächst die drei Wundergeschichten, welche in P 1 den Schluss bilden. Metellus hat also wohl gerade diese nach schriftlichen Quellen, d. h. nach P 1, verfasst, alles Folgende mündlicher Tradition zu verdanken³. F hingegen erweiterte entweder mit Hülfe von M die ältere Passio, oder

1) L. c. p. 504. 2) L. c. p. 146. 3) Die von P 1 bekannten Handschriften gehen nicht hinter das 12. Jahrh. zurück. Die älteste ist München 1714 (Scheftl. 143) saec. XII; cf. N. Archiv IX, p. 572. Sodann ist diese Passio in den grossen österreichischen Legendarien vorhanden, von denen das Heiligenkreuzer saec. XII ex. das älteste ist. Mayer l. c. p. 285 giebt seinen Text aus einer Abschrift, welche Bernh. Pez aus einer Tegernseer Handschrift des 11. Jahrh. machte. Ist die Angabe von Pez richtig, so genügt das allein, die Priorität von P 1 vor M zu erhärten. Ausserdem vgl. unten S. 157.